

# Bei Jung und Alt ist jetzt das Lottofieber ausgebrochen

Die Lottospieler stehen an den Kiosken der Region derzeit Schlange. Jeder hofft, den Jackpot von 25 Millionen Franken zu knacken.

Uznach. – Das Lottofieber ist ausgebrochen. Die Kioskangestellten in der Region haben alle Hände voll zu tun. «Schon letzten Samstag hielt jeder zweite Kunde Lottoscheine in der Hand», erklärt Marlis Haupt, Kioskverkäuferin im Frohsinnzentrum in Uznach.

Auch gestern Mittag ist der Andrang am Kiosk gross. Jeder dritte Besucher versucht sein Glück. Viele – insbesondere Junge – spielten zum ersten Mal in ihrem Leben Lotto, sagt Haupt. Die Kioskfrau erklärt ihnen trotz Stress geduldig, worauf sie beim Ausfüllen des Scheins achten müssen. Eine Asiatin verlangt einen vom Computer ausgefüllten Lottoschein. «Ich habe keine Ahnung, aber mein Sohn hat gesagt, ich solle unbedingt mitspielen», sagt sie.

Nachdem am letzten Mittwoch erneut niemand den Haupttreffer gelandet hat, ist der Lottopot auf mittlerweile 25 Millionen Franken geklettert. Für einen Sechser ohne die Pluszahl gibt es 16 Millionen. (jbu)



Alle Hände voll zu tun: Kioskfrau Marlis Haupt nimmt von einer Kundin einen Lottozettel entgegen. Bild Jennifer Bucher

## «Ich baue eine Tiefgarage»



**Bruno Bechtiger, 70, Rentner aus Schmerikon:** «Einen Teil des Geldes werde ich in den Bau einer Tiefgarage investieren. Damit ich die Böschung nicht mehr mähen muss. Dann will ich ein paar Wochen nach Australien, um einen Freund zu besuchen. Was übrig bleibt, kommt auf die Bank.» (jbu)

## «Ich motze meine private Spitex auf»



**Dora Zwingli, 50, Hauspflegerin aus Goldingen:** «Ich spiele nie, ausser es gibt viel Geld zu gewinnen. Mit dem Gewinn würde ich meine private Spitexorganisation ganz professionell aufmotzen. Meinen drei Kindern schenke ich je eine Eigentumswohnung und mir kaufe ich ein Haus am See.» (jbu)

## «Ich gebe einfach so zwei Millionen aus»



**Fabio Sacco, 24, Hochbauzeichner aus Kaltbrunn:** «Ich würde die Hälfte des Gewinns auf die Bank bringen und je eine Million meiner Mama, meinem Papa und meinem Bruder schenken. Zwei Millionen wären für meine Freundin und mich, um es einfach so auszugeben. Ich will auch noch ein Auto.» (jbu)

## «Ich will Kindern in Peru helfen»



**Christian John, 19, Geomatiker aus Ermenswil:** «Falls ich so viel Glück habe und tatsächlich den Jackpot knacke, kaufe ich mir mein Traumauto – einen Cadillac. Ausserdem möchte ich mit einer Spende armen Kindern in Peru helfen. Eine Million Franken würde dafür sicher drinliegen.» (jbu)

## SAK verkaufte mehr elektrische Energie

St. Gallen/Herisau. – Die St. Gallisch-Appenzellische Kraftwerke AG (SAK) hat im Geschäftsjahr 2009/10 mit 2894 Millionen kWh rund 4,4 Prozent mehr elektrische Energie verkauft als im Vorjahr. Laut Mitteilung beträgt der Unternehmensgewinn 1,45 Millionen Franken und liegt damit im Rahmen des Budgets. An der Generalversammlung am Freitag in Herisau wurden Geschäftsbericht und Jahresrechnung genehmigt sowie der Verwaltungsrat mit Josef Keller an der Spitze wiedergewählt. (pd)

## Kinderfeier in der Joner Kirche

Rapperswil-Jona. – Am Samstag, 5. März, um 16 Uhr sind alle 3- bis 7-jährigen Kinder mit Eltern, Grosseltern, Gotti oder Götti, Nachbarn oder Freunden zum Mitfeiern in die katholische Kirche in Jona eingeladen. Die Feier steht unter dem Thema «Farben», was laut Organisatoren zur Fasnacht passe. Deshalb soll auch jeder, der Lust hat, in seinem farbigen Kostüm und/oder geschminkt kommen. Anschliessend an die Feier gibt es einen fasnächtlichen Zvieri im Kirchgemeindehaus. (eing)

## Krankensalbung am Tag der Kranken

Rapperswil-Jona. – Am Sonntag, 6. März, am Tag der Kranken, findet nachmittags um 14 Uhr in der Franziskuskirche Kempraten eine liturgische Feier mit Spendung der Krankensalbung statt. Zu dieser Messfeier sind alle Kranken und Betagten aus den beiden Pfarreien St. Franziskus und St. Johann eingeladen. Willkommen sind aber auch Angehörige, Verwandte und Bekannte. Anschliessend besteht Gelegenheit, im Franziskuszentrum bei Kaffee und Kuchen zusammensitzend. Die Pfarreiräte der Pfarreien St. Johann und St. Franziskus sind bereit, für Gehbehinderte einen Rollstuhlbus zu organisieren, sofern keine private Mitfahrgelegenheit bei Angehörigen besteht. (eing)

Anmeldung für den Transportdienst bis Samstagmittag, 5. März, bei Alfred Marty, Telefon 055 210 25 78.

## «Saitesprung» spielt in der Alten Fabrik

Rapperswil-Jona. – Die zehnköpfige Party-Band «Saitesprung» spielt am Samstag, 5. März, in der Alten Fabrik in Rapperswil-Jona. Die Band spielt Covers aus den Sparten Pop, Rock, Blues, Funk und Soul. Neben diversen Klassikern und Hits der letzten Jahrzehnte finden vor allem auch aktuelle Songs aus den Charts den Weg ins Live-Programm. Die Rhythmusabteilung bestehend aus Schlagzeug und Bass, Piano und Keyboard sowie die zwei Gitarren sorgen für den passenden Klangteppich. (eing)

«Saitesprung», Alte Fabrik, Rapperswil-Jona, Samstag, 5. März, ab 20 Uhr.

## Fasnachtsgottesdienst mit spezieller Predigt

Rapperswil-Jona. – Am Sonntag, 6. März, macht die Fasnacht auch vor den Toren der Pfarrkirche Rapperswil-Jona nicht Halt. Die Guggenmusik «Gentlemen» wird den Familiengottesdienst um 10.30 Uhr fasnächtlich mitgestalten. Nach dem Narren-Gottesdienst sind alle ins Kirchgemeindehaus eingeladen zum Spaghetti-Plausch. Gespannt sein darf man hier auf die Schnitzbankpredigt: ein einfacher Fischer, die Rosenkönigin und Kardinal Roberto werden gemeinsam predigen. (eing)

# Auf Sightseeing-Tour im Zementwerk

Im Rahmenprogramm zur Hauptversammlung warfen die Mitglieder des Energieforums Linth einen Blick hinter die Kulissen des Zementwerks Untervaz der Holcim AG.

Von Renate Ammann

Untervaz. – Schutzhelm auf den Kopf, Schutzbrille auf die Nase und einen «kleinen Mann» im Ohr zur besseren Verständigung – ohne solche präventiven Utensilien geht der Leiter des Zementwerkes im bündnerischen Untervaz, Markus Hepberger, niemals auf Sightseeing-Tour durch die Produktionsstätten. «Seit Jahren arbeiten wir unfallfrei in dem Betrieb mit 110 Mitarbeitern», bemerkt er nebenbei.

Was die Mitglieder des Energieforums Linth (EFL) und ihr Präsident, CVP-Nationalrat Jakob Büchler, sodann am Donnerstag zu sehen bekommen, löst rundum nicht nur grosse Augen aus.

Ob Maschinen, Kräne oder Temperaturen, alles ist hier in Untervaz überdimensioniert und abseits alltäglicher Normen.

In seinen Ausführungen lenkt Hepberger aber sein Augenmerk insbesondere auf die nachhaltige Entwicklung bei der Zementherstellung.

«Gut vier Tonnen Zement benötigt der Hoch- und Tiefbau in der Schweiz jährlich und bei dem Herstellungsprozess entstanden pro Tonne Zement 700 Kilogramm CO<sub>2</sub>.»

Mit dem Einsatz von gebranntem Schiefer, einer natürlichen Komponente, sei es gelungen, die CO<sub>2</sub>-Emissionen und den Energieverbrauch deutlich zu senken.

### Strenge Umweltauflagen

Gemäss der Aussage von Hepberger wird der benötigte Schiefer aus dem deutschen Dotternhausen bezogen und von dort per Bahn nach Untervaz transportiert. Die weiteren Komponenten zur Zementherstellung stammen aus nahegelegenen Steinbrüchen.

«Wir beschränken uns nicht darauf, die strengen Schweizer Umweltauflagen lückenlos zu erfüllen, sondern agieren vorausschauend und gehen weitergehende, freiwillige Verpflichtungen ein.»

Nicht umsonst investiere das Unternehmen rund zehn Millionen Franken

jährlich in umweltfreundliche Modernisierungen und sei bei Wettbewerben immer unter den Top fünf zu finden.

### Ressourcen nutzen

Wie alle Zementwerke der Holcim AG in der Schweiz verfügt auch das Werk im bündnerischen Untervaz über eine eigene Wasserquelle, die insgesamt 98 Prozent des jährlichen Gesamtverbrauchs von rund einer Million Kubikmeter deckt.

Das meiste Wasser wird zur Kühlung verwendet und unverschmutzt in den Wasserkreislauf zurückgeführt. «Der sorgfältige Umgang mit der Ressource Wasser ist uns ebenso wichtig wie die Einhaltung der gesetzlichen Lärmgrenzwerte und die Renaturierung oder Rekultivierung der Steinbrüche.»

Ökologische und wirtschaftliche Gründe spielen auch eine enorme Rolle bei der Weiterverwendung der Abwärme des Zementwerkes, damit können mehrere Hundert Gebäude geheizt und mit Warmwasser versorgt werden.»

Zum grossen Erstaunen aller Beteiligten gibt es am Ende des interessanten Rundgangs tatsächlich einen Raum mit normaler Temperatur und

ohne hohen Lärmpegel in dem Betrieb: Es ist der Überwachungsraum, in dem Dutzende von Computern stehen.

### Kleiner Mitgliederzuwachs

Wo kann Energie gespart werden? Welche Alternativen zur Gewinnung und Förderung erneuerbarer Energien stehen in Zukunft zur Verfügung? Mit diesen und noch vielen weiteren Fragen beschäftigt sich das EFL seit seiner Gründung im November 2006.

Dass sich bei Besuchen von Unternehmen, die sich diesbezügliche Innovation und nachhaltige Entwicklung auf die Fahne geschrieben haben, auch ein Blick über die sanktgallische Kantonsgrenze hinaus lohnt, steht ausser Zweifel.

Noch vor Beginn der Hauptversammlung dankt Büchler der Holcim AG für das Gastrecht und den offerierten Apéro.

Die Traktanden der HV werden alle kommentarlos gutgeheissen. Zusammen mit zwei Neuen zählt das EFL derzeit 81 Mitglieder. Auch im laufenden Jahr wird das EFL wieder mit einem interessanten Programm aufwarten.